

Vereinigte
Laibacher Zeitung.

No. 74.

Gedruckt mit Eblen von Kleinmayer'schen Schriften.

Freitag den 13. September 1816.

I n n l a n d.

W i e n.

Am 19. August kamen der Prinz Jerome von Montfort sammt seiner Gemahlin hier an, und setzten des andern Morgens früh ihre Reise zu Madam Murat nach Hamburg fort, wo sie sich einige Zeit aufhalten wollen. — Nun wird das errichtete 5te Artillerieregiment bald organisiert seyn. Da es wie die übrigen viere aus 4009 Mann besteht, so wird die ganze Artillerie 20000 Mann betragen.

(R. 3.)

B ö h m e n.

In der Gegend von Klentsch wurde der 16jährige Sohn eines Jägers nebst seinem Adjunkten, einem 24jährigen Mann auf eine schreckliche Art ermordet. Die Thäter sind Holzdiebe aus dem Dorfe Weigelsdorf, denen die beyden Unglücklichen nachspielten. Ein junger Bauernbursch hat zuerst den Adjunkten, und um nicht verrathen zu werden, auch dann den Jägersohn umgebracht; die übrigen halfen bloß zur Versteckung der Leichname. Der Mörder sitzt bereits in Gefangenschaft.

A u s l a n d.

P r e u ß e n.

Es geht die Rede, daß Friedrich dem

Großen auf einem öffentlichen Plage der Residenz ein, der Rück Erinnerung würdiges, Monument gesetzt werden solle. (S. 3.)

I t a l i e n.

Briefe aus Algier vom 8. August enthalten die Nachricht, die Seeräuber hätten alle ihre Schiffe und Mannschaft in See gesetzt, und machten durch ihre Streifereyen die ganze Küste unsicher. Es scheint, daß sie den gegen sie nunmehr eröffneten Krieg für ein von ihnen erwartetes Signal ansehen, um sich allen Ausschweifungen der Seeräuber zu überlassen. Man sagt noch immer, Admiral Ermouth eile nur mit Weile, und die Amerikaner würden nicht auf ihn warten, sondern ihm vielmehr zuvor kommen. Zu einer Landung in den Barbarenstaaten bedarf es einer Armee von 40,000 Mann, also weit mehr als die Flotille des Lord Ermouth enthält. Diese Flotille ist jedoch stark genug, um alle Fahrzeuge der Barbaren zu vernichten, und auch damit wäre vor der Hand schon sehr viel gethan.

(B. 3.)

Aus Neapel wird vom 4. August geschrieben: „Wir erwarten täglich die große Expedition des Lord Ermouth. Man glaubt, sie möge zu lang, den die afrikanischen Seeräuber benutzen die Zwischenzeit dazu, das mittelländische Meer zu durchstreifen und ihre

Festungswerke in Vertheidigungsstand zu setzen. Man fürchtet sogar, daß die Regierung von Algier, die gefährlichste der drey Barbaren, ohne Landesarmee nicht zu bezwingen seyn möchte. Der Dey, der seine und seiner Türken Schätze auf die von dem Feuer der englischen Eskadre nicht zu erreichenden Landhäuser in Sicherheit bringt, und um das Verbrennen der Stadt sich nichts kümmern, hat selbst von einem kleinen Landungskorps nichts zu fürchten, aus so braven Truppen auch dieses Korps bestehen mag, denn die Regierung hat ihre unmittelbaren und mittelbaren Lehnsleute aufgebotten; alle Scheiks oder Herren von maurischen Dörfern, und die Anführer der arabischen Stämme eilen mit einer ungeheuren Menge leichter Kavallerie in die Gegend von Algier, und die Weis von Mascate, Constantine und andere stoßen mit ihren regulirten Truppen dazu. Dieser Masse von zwar undisziplinirten, aber durch religiöse Schwärmerey aufgeregten und für Haus und Hof streitenden Soldaten fehlt es nicht an Artillerie, auch nicht an sähigen Menschen zu deren Bedienung. Der Erfolg der englischen Expedition ist also ziemlich zweifelhaft und muß lebhaftes Aufmerksamkeits erregen. (R. 3.)

Beide Sicilien.

Am 7. August um 4 Uhr Nachmittags verkündigte ein heftiger Stoß, der alle Umgebungen des Vesuvs erschütterte, einen neuen Ausbruch dieses fürchterlichen Vulkans. Wenige Augenblicke darauf ergossen sich vom Gipfel des Berges zwey Flammenströme, deren einer die Richtung nach Mauro, der andere nach Camaldoli, auf Spuren alter Lava hin, nahm. Glücklicher Weise nahm die Eruption bey einbrechender Nacht ein Ende, ohne den am Fuße des Berges liegenden Ländereyen Schaden zugefügt zu haben. (S. 3.)

Frankreich.

Der Fürst Talleyrand ist zu Paris angekommen. Am 20. August wurde Lallemand der Jüngere, vormahls Marschall de Camp der Artillerie, so wie Tags vorher dessen Bruder, wegen Hochverrath in Contumaciam zum Tode verurtheilt.

Mehrere öffentliche Blätter haben eines jungen Mannes erwähnt, der sich im Angesichte seines Waters vor den Kopf geschossen, weil ihm derselbe eine Summe Geldes, die

er begehrte, verweigert hatte; dieser unglückliche Jüngling blieb nicht auf der Stelle todt, wie es jene Nachricht meldete; er lebte noch eine Weile, und hat die letzten Augenblicke, die ihm fast durch ein Wunder übrig geblieben sind, dazu angewendet, den Frevler abzubitten, den er gegen Gott, gegen den Staat und gegen seine Familie verübte.

Bev der neulichen Jagd des Herzogs von Berry gerieth bey Sevres ein Kind unter die Jagdhunde, als ihnen eben ein Wild preis gegeben war. Kaum sah es der Herzog, so sprang er in die Mitte der Hunde und entriß das Kind ihren Griffhandlungen. (S. 3.)

Hr. Pozzo di Borgo hatte dieser Tage eine Zusammenkunft mit dem König, der ihm sein Erstaunen zu erkennen gab, daß der Kaiser von Rußland es für nothwendig hielt, daß Kontingent seiner Armees in Frankreich zu vermehren. Der Botschafter antwortete Sr. Maj., daß sein Herr nicht ruhig die Kriegsrüstungen der Französischen Regierung ansehen könnte, und daß wegen des Hasses der Partheyen eine politische Erscheinung eintreten möchte, in welche selbst entfernte Staaten mit verwickelt werden könnten. Der Botschafter übergab dem König ein Schreiben des Kaisers hierüber; nachdem es der König gelesen hatte, unterbrach er die Unterredung und sagte zum Botschafter, er möchte sich wegen der Erklärungen, die er bedürfte, an den Grafen von Artois wenden. Der Botschafter that es, und der Graf von Artois sagte zu ihm, ohne sich in den Inhalt des Schreibens einzulassen: „Ey, wer sagt mir, daß dieß Schreiben vom Kaiser von Rußland kommt?“ — „Ey, erwiederte Hr. Pozzo di Borgo, wer sagt Er. k. Hoheit, daß ich sein Botschafter bin?“ (S. 3.)

Man sagt, Hr. Laine habe sich, nach dem fruchtlosen Bemühen bey dem König, eine Wiedererneuerung der Kammer zu erhalten, an den Lord Wellington gewendet, und da dieser ein sah, daß von dieser Wiedererneuerung die Ruhe Frankreichs abhing, wofür er verantwortlich ist, so hielt er sich für ermächtigt, sich an den König deßhalb zu wenden. Sein Schreiben soll in dem langen Kabinettsrath am 10 erörtert worden seyn. Da indeß noch kein Resultat, erfolgte, so scheint der Entschluß des Königs unerschütterlich und die Kammer so zu bleiben, wie

ſie außer letzter Sitzung war. Eine Veränderung aber muß nothwendig eintreten, entweder mit der Kammer oder den Miniſtern, weil keine Einheit zwischen ihnen beſtehen kann und es ſcheint ziemlich wahrſcheinlich, daß die Miniſter ihre Stellen am Vorabend der Eröffnung der Kammer niederlegen werden.

Wie ſehr die Franzöſiſche Nation im Allgemeinen durch die Revolution verwildert ſey, dieß beweifen die gräßlichen Verbrechen, die nicht etwa einzeln, ſondern ſo zahlreich vorkommen, daß man ſchauern muß. So hat z. B. das Miſſengericht zu Dijon am 15. Aug. einen Muttermörder, am 16. eine ſiebenzehnjährige Vater- und Muttermörderin, und am 17. eine Kindesmörderin zum Tode verurtheilt.

Der Herr Wandelamcourt hat einen Beweis drucken laſſen, daß der Untergang der Welt gewiß ſey, aber erſt in zwanzigtauſend Jahren an dem und dem Tage eintreten werde: die Erfahrung werde beweifen, daß er richtig gerechnet. Das Journal de Paris that den Vorſchlag, ihn eben ſo zu behandeln, wie den Propheten zu Bologna, ihn einzusperrn, bis der Termin verfloſſen ſey.

Spanien.

Nach Berichten aus Madrid vom 8. Aug. im Journal des Debats, iſt der General Abadia, der in Andaluſien die Inſpektion über die nach den Kolonien einzuschiffenden Truppen führte, dieſes Poſtens entlaſſen, und nach Valencia verwieſen worden, wo er unter der Auſſicht des General-Capitains Elio ſtehen ſoll. Eben ſo iſt der gewefene Staats-Miniſter Cardizaval nach Valadolid verwieſen, und unter die Auſſicht des General-Capitains Eguia geſetzt worden. Die nach den Afrikanischen Feſtungen erlirten Liberales ſollen eine andere Beſtimmung, wie man ſagt, nach der unbewohnten Inſel Cabrera bey Mallorca, erhalten haben.

(W. 3.)

Großbritannien.

Die Engliſche Flotte iſt alſo unterwegs, um den Barbareſken zu zeigen, daß Europa ſich nicht ungeſtraft berauben und zinsbar machen laſſe. Nach den Engliſchen und manchen deutſchen Blättern iſt es auf nichts weniger, als eine völlige Zerſtörung der Raubſtaaten, und Beſetzung des Landes durch

europäiſche Pflanzſtädte abgeſehen. Um die allgemeine Indignation, welche die Folge einer ſolchen Bramarbaſfahrt ſeyn müßte, haben ſich die Engländer nie bekümmert, ſobald ihr Intereſſe geſichert war, und die Forderungen, die man an ſie macht, ſcheinen uns keineswegs ihrem Vortheile gemäß. Sehen wir den wahrſcheinlichen Fall, daß es ihnen gelingt, ſich der Raubſtädte zu bemächtigen, werden ſie dieſelbe bei der Schwäche ihrer Landmacht behaupten können? Und da ſie es nicht können, werden ſie geneigt ſeyn, ſie an eine andere Macht zu übergeben, und dieſelbe dadurch nach ihrer Feſtſetzung in wenigen Jahren zur Gebieterin des mittelländiſchen Meeres machen? Es iſt nicht zu läugnen, daß eine europäiſche Kriegsmacht nach und nach leicht über die nicht ſehr zahlreichen Türken würde, und die übrigen nicht ſehr kriegeriſchen und unſerer Taktil nicht gewachſenen Völkern der Araber und Mauren in ihr Intereſſe ziehen könnte; daß es ihr alſodann gelingen müßte, durch klügere Benützung der großen Hülfsmittel eines fruchtbareren Landes, wenn auch nicht ganz wie die Karthaginerſer, doch ſowohl im Handel als in der Marine, ſehr bedeutend zu werden.

Für die Menſchheit wäre eine ſolche Anſehnlichkeit der europäiſchen Kultur ſehr wünſchenswerth, aber der Engliſchen Handels- und Seepolitik möchte ſie es weniger ſcheinen. So lange dieſe Staaten in der rohen Hand der Türken bleiben, hat Brittanien einen natürlichen Feind ſeines Intereſſes weniger, und für die unbedeutenden Räubereyen, die man etwa gegen daſſelbe wagen möchte, hat es Mittel zur Rache und Genußthuung in ſeiner Gewalt. Nicht England, nur die übrigen Küſtenländer des Mittelmeers haben ſich vor ihren Korſaren zu fürchten, und wo England nicht fürchtet, da hilft es auch nicht. Es iſt alſo leicht vorzuſehen, daß man ſich mit einem Traktate voll Verſprechungen der Unterlaſſung des Seeräuber-Handwerks, mit Auslieferung einiger Chriſtenſclaven und Bezahlung einer Entſchädigung für die Koſten der Ausrüſtung, begnügen wird, im Falle der Dei flug genug iſt, auf dieſe Art das Wetter zu beſchwören. Trotz er aber auf die Feſtigkeit ſeiner Stadt, auf den Fanatism ihrer Vertheidiger, auf Türkiſche und Ma-

vulkanische Hilfe, dann würde freylich sein Raubnest zusammen geschossen, und seine Schiffe verbrannt. Die Flotte kehrt im Triumphe nach der Themse zurück, einige Jahre ist vielleicht scheinbare Ruhe auf dem Mittelmeer, und die Barbaren haben Zeit, sich zu erholen, und ihre Mauern und Schiffe wieder zu bauen.

Es giebt wohl andere Mittel, als solche momentane Züchtigungen, um den Handel und die Personen der Europäer zu sichern. Vielleicht wäre das beste, den Malteserorden, ohne Adelsprobe, mit muthvollen Seeoffizieren der beteiligten Nationen zu vermehren, ihm die Insel Sardinien, als Lehen ihres Königs gegen eine regelmäßige Abgabe zu überliefern, weil ihre sichern Häfen, und ihre vortheilhafte Lage im Angesichte der Raubstädte sie am besten zu einem Waffenplazze gegen dieselbe eignen. Zuerst müßte der Zweck der Expedition erfüllt, und die Marine von Algier, Tunis und Tripoli zerstört werden, alsdann aber dem, in allen Kriegen neutral erklärten Orden von den interessirten Seemächten eine hinlängliche Zahl von Kriegsschiffen übergeben und von diesen Mächten unterhalten werden, mit welchen er an den feindseligen Küsten kreuzte, und jedes bewaffnete Fahrzeug, das ihm aufstiehe, ohne weiteres, in den Grund bohrte, alle Handelschiffe der Barbaren aber genau durchsuchte, und, nur mit Pässen europäischer

Konsulu versehen, frey ließ. Dadurch würden die Korsaren bald genöthigt seyn, andere Erwerbzweige zu wählen, und sich, statt an Raub, an die Kultur ihres Bodens zu gewöhnen. Der Mangel an Sklaven würde sie zwingen zu arbeiten, und die beständige nahe Aufsicht über ihr Betragen jeden Mißfall verhindern. Wir zweifeln selbst, daß dieser Vorschlag je zur Ausführung kommt, so zweckmäßig und ausführbar er uns auch scheint. Wenigstens wäre dadurch aller Eifersucht vorgebeugt, die man als das Haupthinderniß der Abstellung dieses Völkerrechtswidrigen Raubsystems der Barbaren angibt. (R. 3.)

M i s s e l l e n.

Die Wamelnucken die bey der Bonapartischen Garde dienten, und von Marseille nach Algier bey der Staatsumwälzung entflohen, sollen am Meisten die Barbaren zu der Wuth gegen die Christen angefeuert haben. (R. 3.)

Wechsel-Cours in Wien.

am 7. September 1816.

Augsb. für 100 fl. Curr. fl.	} 318 Ufo	
Conventionsmünze von Hundert		315 1/2 2 Mio
		310 1/4 fl.

G u b e r n i a l = V e r l a u t b a r u n g.

Vermög Erinnerung des k. k. prov. Guberniums zu Karlsstadt erlöset der Fleischauschrottungskontrakt bey der Stadt Karlsstadt mit 20. October l. J. und wird ein neuer mit dem billigst biethenden Unternehmer abgeschlossen.

Dieses wird nun zu dem Ende Allgemein bekannt gemacht, damit jene, welche die Ausschrottung zu Karlsstadt gegen sichere Dabürhaftung auf ein oder mehrere Jahre übernehmen wollen, ihre diesfälligen Anträge unter den Begünstigungen:

a) daß die Schlachtbrücke, die Fleischbrücke, dann die Hutweide in dem Rakowiczers Gestrippe, als auch die ärztliche Besorgung dem Ausschrottungsunternehmer unentgeltlich bleibe.

b) daß der Ausschrottungsunternehmer von dem für die Ausschrottung zu Karlsstadt einzutreibenden Hornviehe auf der Kulpabrücke keine Manth zu bezahlen habe.

c) endlich, daß den Fremden auf dem Karlsstädter-Marktplazze der Vieheinkauf vor 11 Uhr Mittags zu Gunsten des Ausschrottungsunternehmers nicht gestattet werde, ihre diesfälligen Anträge unmittelbar an den Stadtmagistrat zu Karlsstadt bis 10. October l. J. einzureichen wissen mögen.

Laibach am 10. October 1816.